

Funde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **26 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

01_



☆02_



03_



04_



05_



06_



07_



08_



01__ZIEGELGESPINN Vor sieben Jahren liessen Gramazio & Kohler ihren ROB das erste Mal auf der Baustelle laufen: Der Roboterarm fügte Steine der Ziegelei Keller zu den lichtbewegten Wänden des Weinguts Gantenbein in Fläsch – die Fachwelt staunte. Dann wurde es still um den Roboter. Nun präsentiert die Ziegelei die neue Produktlinie ROBmade mit einem weiteren gebauten Beispiel: der Fassade ihrer ehemaligen Ofenhalle in Pfungen. Ein selbsttragendes Netz aus Klinkern soll vor dem neuen Glasgiebel für Blendschutz sorgen. Der Roboter klebte die harten Steine leicht versetzt und verdreht zu Stäben. Diese bis zu 70 Kilogramm schweren Elemente wurden auf die Baustelle transportiert, untereinander verklebt und mit den dahinterliegenden Stahlstützen fixiert. Eine Lösung, digital und millimetergenau vom Entwurf bis zur Produktion. Die Software Brickdesign stammt aus einer ETH-Spinoff-Firma. > www.brickdesign.rob-technologies.com
www.robmade.ch

02__FLEXIBLES Der Schreiner und Produktdesigner Lucien Gummy aus Marly holte mit seinem Regal «l'étagère en bois» den mit 3000 Euro dotierten ersten Preis des begehrten D3 Contests. Der von der Kölner Möbelmesse und dem Rat für Formgebung ausgeschriebene Award gehört zu den anerkanntesten Wettbewerben für junge Designer. Lucien Gummy übertrumpfte in der Talentschau viele Konkurrenten: 671 Produkte aus 39 Ländern wurden eingereicht. Das flexible Regal entstand als Studienarbeit an der Ecal. Der Entwurf aus massiver Eiche funktioniert ohne Schrauben und Nägel. Der Kniff liegt im Detail: An den tragenden Stäben lassen sich die Regalbretter über konisch zulaufende Einschnitte einhängen. Weil unterschiedlich lange Elemente gemischt werden können, nimmt das Regal verschiedene Formate an. Platziert man die Bretter versetzt, entsteht ein grafisches Muster. Lucien Gummy sucht noch nach einem Hersteller.

03__SCHLANKE SILHOUETTE Keprotec ist ein Kevlar-Material, das als Schutz bei Motorradbekleidungen oder Outdoor-Schuhen eingesetzt wird. Möbelfabrikant Girsberger verwendet den widerstandsfähigen, sich nicht dehnenden Stoff der Firma Schoeller als Hülle des neuen Freischwingermodells Gina. Dort spannt er ihn in den Farben Schwarz, Braun oder Sand über ein Drahtgestell. Zusammen mit dem Vierkantprofil des Freischwingergestells verlieh Designer Stefan Westmeyer damit seinem Stuhl die schlanke Form. > www.girsberger.com

04__FALTENWURF DE LUXE De Sede präsentierte auf der Kölner Möbelmesse nicht nur sieben neue Modelle, darunter den Lounge Chair DS-144 von Werner Aisslinger, sondern stellte auch einen Prototypen vor. Er entstand in einem Workshop des Masterstudiengangs Luxus an der Ecal, an dem sich die Firma beteiligte. Unter

der Leitung des Designers und Dozenten Nicolas Le Moigne entwarfen die Studierenden eine Reihe von Lederobjekten. De Sede wählte Camille Paillards Sofa aus und ermöglichte der 24-jährigen Studentin, den Entwurf weiterzuentwickeln. Er spielt die Schönheit des Faltenwurfs und die Weichheit des Materials aus. Und nutzt sie: In den üppigen Lederfalten lassen sich Zeitschriften oder Bücher unterbringen.

05__HOCHHAUS? Das Lausanner Büro Tribu architecture liefert eine Gebrauchsanweisung zum Hochhaus, die für alle verständlich ist. Trotz des Titels «Tours: mode d'emploi» ist die Broschüre keine dröge Bedienungsanleitung. Die Texte sind kurz und klar, die Illustrationen eingängig. Sie geben Antworten auf sieben grundlegende Fragen. Wozu dient ein Hochhaus? «Um zu sehen und gesehen zu werden», erklärt der Flyer. Ist ein Turm dicht? «Lokal, ja. Mit seinem Kontext, nein.» Wie wird ein Hochhaus in die Stadt integriert? «Mit der Nutzung im Erdgeschoss!» Das Dokument gibt der Bevölkerung ein praktisches Grundwissen mit auf den Weg zur Urne. Damit sie, wenns hoch hergeht, informiert abstimmt.

06__KURZ VOR TORSCHLUSS Leukerbad sei der Inbegriff eines unentdeckten Juwels, sagt uns die Werbung. Imposante Berge, authentischer Charme, ereignisreiche Wintersaison und darum genau der richtige Ort für ein «besonderes Immobilienprojekt». Die Swiss Development Group, Entwickler von High-End-Immobilien- und Lifestyle-Projekten, wirbt für 28 exklusive Luxusresidenzen. Mit drei Millionen Franken ist man dabei, kurz bevor nichts mehr geht auf dem Zweitwohnungsmarkt. Und was die Botschaft bescheiden verschweigt: Die Architektur der 51° Spa Residences ist vom Postmoderne-Giganten Michael Graves und ebenso grandios wie der ökonomische und ökologische Schaden. > www.51degrees.ch

07__DURCH DIE MITTE Der Berner Fotograf Michael Blaser hat auch schon für Hochparterre Bilderserien produziert. Sein Projekt Mittelland ist nun als Buch erschienen, gestaltet von der Hochparterre-Grafikerin Juliane Wollensack. Die nüchternen Bilder – entstanden zwischen 2007 und 2010 – zeigen Häuser aus der Landesmitte, erzählen mit poetischer Melancholie von Durchschnitt und Langeweile. Das Aargauer Kunsthaus zeigt die Serie in der Ausstellungsreihe für junge Kunst, ausserdem sind sie in der Sammelausstellung Terra Nostra in Biel vertreten. Terra Nostra, Ausstellung im Centre PasquArt Biel, bis 7. April. – Caravan, Ausstellung im Kunsthaus Aarau, bis 28. April. – Buch: Michael Blaser, Mittelland. Edition Patrick Frey, CHF 68.–. Vernissage und Künstlergespräch: 14. März, 18.30 Uhr, Kunsthaus Aarau.

08__MASSIV Jörg Boners Tisch Wogg 56 ist massiv in Eiche, Esche oder Nussbaum gefertigt und liegt damit voll im Trend. Ein 28 Millimeter

dünnes Tischblatt scheint über den vier geraden Massivholzbeinen zu schweben. Die Beinpaare sind in die Fläche des Tischblattes zurückversetzt. Die Idee für diesen Tisch stamme aus der Tradition des Schreinerhandwerks, erklärt Jörg Boner: «Eine massive, grosse Fläche muss stabilisiert werden. Sie kann sich sonst verdrehen, krumm oder schief werden.» Die Lösung für dieses Problem ist die Gratleiste: Sie hält grosse Holzflächen in Form. In diesem Entwurf handelt es sich dabei um ein unsichtbares Metallprofil.

09__AUFGESCHNAPPT «Ideologie verfolgt eine Idee, ein Konzept, eine Theorie. Dagegen ist die Schönheit ein wildes Tier und passt nicht unbedingt in eine katholische, nationale, kommunistische oder progressive Philosophie. Schönheit kommt aus der Tiefe.» Peter Zumthor in der Wochenzeitung «WOZ» vom 13. Dezember 2012.

10__ATMOSPHÄREBAD Regelmässig gibt der deutsche Wannenhersteller Kaldewei Studien rund ums Badezimmer in Auftrag. Die neuste zum Thema «Atmospheric Design» hat der Basler Soziologe Dieter Pfister verfasst. Weil Begriffe wie Atmosphäre oder Stimmung in der Praxis schwer zu fassen sind, klärt und strukturiert sie der Autor. Er beginnt dort, wo das Wort Atmosphäre zuerst verwendet wurde: in der Meteorologie. Im Praxisteil folgt eine Checkliste, mit der die Mieterin, der Bauherr oder der Hotelgast ein Badezimmer aufgrund emotionaler Kriterien bewerten können. > www.kaldewei.com

11__ALL SCHOOL CHARENTE Die Architekturschule der TU Kaiserslautern – wo unter anderen der Basler Ingemar Vollenweider lehrt – erprobte letztes Jahr ein neues Lehrmodell: In der «All School Charente» bearbeiten in der ersten Semesterwoche alle Lehrenden und Lernenden gemeinsam ein Thema. Asplund und Loos boten die Grundlage. Einführung und Abschluss finden vor und mit der gesamten Schule statt, dazwischen entwerfen die Studierenden ein Projekt. 65 semestergemischte Gruppen waren an der Arbeit, sodass die Jüngeren von den Älteren lernen konnten. Einfallreich, teamfreudig und lobenswert! > www.architektur.uni-kl.de

12__MUT ZUR LEERE In der Typografie spielt der Leerraum zwischen den grafischen Elementen eine entscheidende Rolle. Sein richtiges Mass sorgt für gute Lesbarkeit und sichtbare Ordnung, wodurch die Gestaltung erst wirkt. Der Schweizer Typograf Jan Tschichold nannte den Weissraum «die Lungen eines guten Designs». Mit der Wechselbeziehung zwischen Schwarz und Weiss, zwischen Bedrucktem und Unbedrucktem werden sich auch die Referenten an der zweiten «Typo St. Gallen» beschäftigen. Das Typografie-Symposium findet zwar erst im September statt, wer aber einen der wenigen Plätze möchte, melde sich bereits jetzt an. > www.typo-stgallen.ch >>

09_

design
preis
schweiz
**WANTED
EXCELLENT
SWISS
DESIGN**

design
preis
schweiz



10_



11_



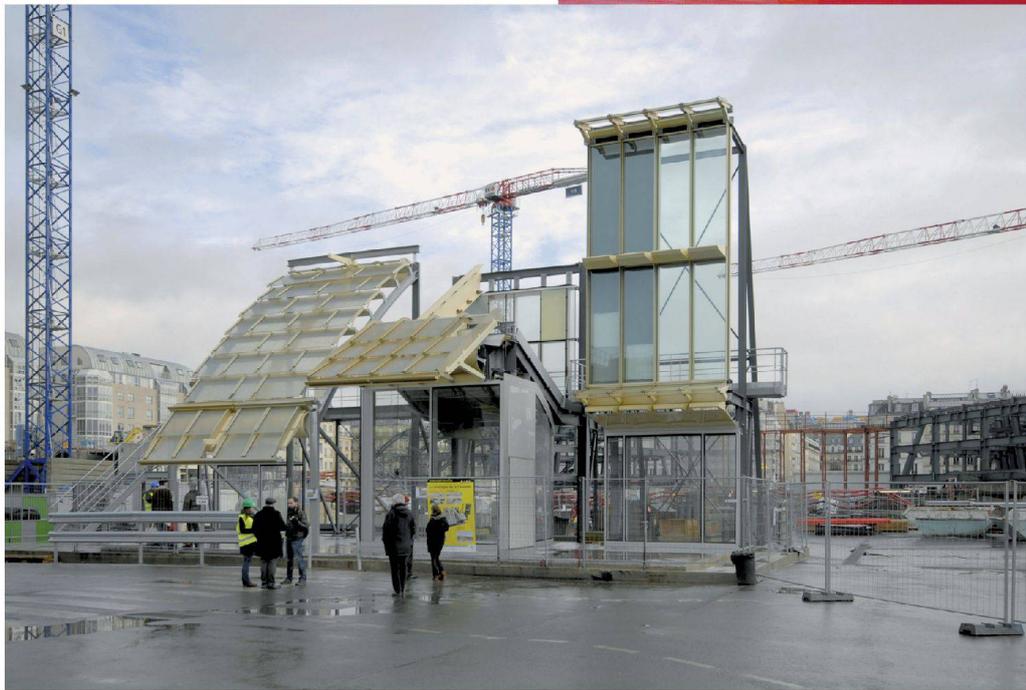
12_

13_



26. CONCORDIA-HÜTTEN – CABANE CONCORDIA
2618 m

14_



15_



16_



17_



09__DESIGNPREIS Der Design Preis Schweiz geht in die zwölfte Runde. Unter dem Motto «Yesterday Is Today Is Tomorrow» wurde der Blick zurückgerichtet, und fünf ehemalige Gewinnerinnen und Nominierte – Gasser Derungs (Interior Design), Sandra Kaufmann (Industrial Design), Nicolas Le Moigne (Produktdesign), Martin Leuthold (Textil Design) und Lela Scherrer (Modedesign) – gewährten in verschiedenen Positionen einen Blick auf ihre ausgezeichnete Arbeit und deren Weiterentwicklung sowie auf die Meilensteine ihres beruflichen Werdegangs. Nun werden die Gewinner von morgen gesucht: Einsendeschluss: 19. April. > www.designpreis.ch

10__GEHÖRSCHUTZ Auf dem Bau kann es laut sein. Raphael Gasser hat einen Gehörschutz entwickelt, der sich als Bügel über den Hinterkopf zieht. Artiflex heisst das Produkt, das in zwei Farbstellungen erhältlich ist. Schaut man genau hin, entdeckt man zwei Vertiefungen auf beiden Seiten des Bügels. Fasst man mit zwei Fingern hinein, kann man den Pfropfen falls nötig etwas fester in den Gehörgang drücken. Der Anpressdruck des Bügels muss freilich auch hoch genug sein, damit die Schutznorm erreicht wird. Der Bügel gehört zur persönlichen Schutzausrüstung von Bauarbeitern – er könnte auch an Rockkonzerten getragen werden.

11__MIT BINDER NACH JAPAN Japan ist seit über zwanzig Jahren das Thema von Hans Binder, Architekt und Professor an der Berner Fachhochschule. Sein Wissen hat er bereits zweimal anlässlich einer geführten Reise weitergegeben. Nun macht er es auch einem breiten Publikum zugänglich. Vom 7. bis 18. Oktober bietet er seine Architektur- und Kunstreise nach Japan an. Darin trifft historische Baukunst auf futuristisches Design, die Metropole Tokio steht im Kontrast zu alten Gärten und Tempeln. > www.binder-architekt.ch

12__EIN ABWASCH Küchentücher gehören zu den wenigen Stoffen, die noch in der Schweiz gewoben werden. Begrüssenswert also, versucht sich ein Gestalter am traditionellen Textil. Alfredo Häberli's Arbeit für die Toggenburger Weberei Meyer-Mayor ist gelungen: Der Designer hat das Sortiment um zwölf Tücher erweitert. Und zwar so, dass sie sich durch präzise Farbwahl mit den bestehenden Produkten kombinieren lassen. Mit Streifen und Karos sowie Farbflächen in zeitgemässen Kombinationen verleiht der Zürcher Designer den Küchentüchern eine eigene Note. Er hält sich dabei an webtechnische Vorgaben und entwickelt das traditionelle Küchentuch-Design einen Schritt weiter. > www.meyer-mayor.ch

13__HÜTENCOLLAGE Bergunterkünfte wie die neue Monte-Rosa-Hütte oder die Goüter-Hütte sind heute Hightechmaschinen. Doch in unseren Köpfen sind SAC-Hütten nach wie vor Synonyme für Giebedach, Holz und Stein. Die Künstlerin

Esther Wicki-Schallberger bringt auch dieses vertraute Bild ins Wanken. Sie verpflanzt siebzig Fotografien aus dem Buch «Die Clubhütten des Schweizer Alpen-Club im Jahre 1927» mittels Bildmontage in die amerikanische Grossstadt, in die italienische Landschaft oder in Tschechows Russland. Die Bilder sind ab 29. Juni in der Spitzmeilenhütte ausgestellt.

> www.estherwicki.ch

14__DER OFFENE BAUCH Die Franzosen mögen den grossen Massstab, in ihrer Hauptstadt erst recht. Dies kann man zurzeit bei Les Halles beobachten, wo der frühere «Bauch» von Paris gerade seinen dritten Frühling erlebt: Das Einkaufszentrum mit S-Bahn-Knoten im Untergrund, in den Siebziger- und Achtzigerjahren anstelle der legendären Markthallen entstanden, wird komplett umgebaut. Das Wahrzeichen des Wettbewerbsprojekts von Patrick Berger und Jacques Anziutti ist La Canopée (das Blätterdach) – riesig und transparent überdeckt es zwei Gebäude und den grossen Hof, der in den Untergrund führt. Dach- und Fassadenmuster geben bereits heute einen Eindruck vom künftigen Antlitz von Les Halles. > www.pariseshalles.fr

15__TYPOLOGIE-APP In ihrem Buch «Typology» haben Christ & Gantenbein ihre ETH-Forschung zu 160 Gebäuden aus den vier Städten Hongkong, Rom, New York und Buenos Aires zusammengefasst. In der Bibliothek macht sich der Atlas gut. Wer aber auf Reisen ist, hat das 200 Seiten schwere Buch kaum dabei. Nun schaffen die Architekten Abhilfe. Sie haben den Inhalt in vier Apps für iPhone und iPad gepackt. Der «Typology City Guide» führt zu rund dreissig Gebäuden, die mit Beschrieb, Bild, Axonometrie und Plänen dokumentiert sind. Trotz des kleinen Bildschirms überzeugt die Qualität der Grundrisse. Auch wer hineinzoomt, landet nicht in der Pixelwüste. Für jede der vier Städte erscheint eine separate App. Der Schnäppchenpreis von zwei Franken lockt Reiselustige zum schnellen Kauf.

16__LABOR SKOPJE Ein starkes Erdbeben zerstörte vor fünfzig Jahren Mazedoniens Hauptstadt Skopje. Über tausend Menschen starben, drei Viertel der Stadt lagen in Trümmern. Der Wiederaufbau erfolgte nach einem Masterplan von Kenzo Tange. Skopje wurde damit zu einem Versuchslabor für den Städtebau der Sechziger- und Siebzigerjahre. Bauliche Ikonen zeugen von dieser Aufbruchstimmung. Foto: Studentenhaus von Gligorji Konstantinovski, 1975. In einem Vortrag zeigt der Architekt Ognen Marina, Assistenzprofessor an der Architektur fakultät Skopje, die Entwicklung der Stadt bis heute. Architekturforum Bern im Kornhausforum, Bern, 13. März, 19 Uhr.

17__PIONIERARBEIT Giovanna Lisignoli ist in St. Moritz geboren und lebt in London. Zusammen mit Sandrina Gruber hat sie sich vorge-

nommen, mit der Ausstellung «Neu/Vertraut» den Menschen in ihrem Heimatdorf Design näherzubringen. Zentral bei der Schau ist die Stabell, der typische Alpenstuhl. Die Initiantinnen haben internationale Designer, etwa Florian Hauswirth, Anton Alvarez, Breaded Escalope und Martino Gamper, eingeladen, dieses Möbel neu zu interpretieren und zu bearbeiten. Auch der «local hero», Rolf Sachs, tut mit. Neben diesen neu/vertrauten Stabellen werden weitere Objekte verkauft, einheimisches Handwerk präsentiert, Workshops und Podiumsdiskussionen gehalten. Die Szenografie stammt von Sarah Kueng und Lo-vis Caputo. Bis 31. März, Schlossereiwerkstatt, Via Aruons 33, St. Moritz. > www.happenprojects.com

ARCHITEKTEN AUS ST. GALLEN? Ein CVP-, ein FDP- und ein SVP-Kantonsrat haben sich zusammengetan und fordern die Wiedereinführung der Architekturausbildung an der Fachhochschule Ostschweiz. Nur so blieben die jungen Fachleute in der Region und gerieten weniger in den Sog von Zürich, erhoffen sich die drei Politiker, von denen zwei den Architektenberuf ausüben. Die Regierung lässt zurzeit bei der Fachhochschule das Bedürfnis abklären: Ist das Interesse heute grösser als vor zehn Jahren, als wegen zu wenig Studierender der Lehrgang Ingenieur-Architektur in St. Gallen aufgegeben wurde? Hört man sich im nahen Winterthur um, heisst es dort: Wir haben genug Platz, auch für St. Galler Studierende. Bleibt abzuwarten, zu welchen Schlüssen der Bericht kommen wird.

SCHÖNER TAGEN Das Café Boy in Zürich ist ein traditionsreicher Ort. Hier wurde Arbeitergeschichte geschrieben, hier hat die «Genossenschaft Proletarische Jugend» 1934 Wohn-, Werkstatt- und Freizeitraum für junge Arbeiterinnen und Arbeiter geschaffen, hier fanden antifaschistische Flüchtlinge Unterschlupf, hier wurde die Solidarität der Schweizer Linken mit dem republikanischen Spanien in den Dreissigerjahren koordiniert. Das Haus unweit des Lochergutes blieb auch nach der proletarischen Jugend eine Genossenschaft. Sie bietet Unterkunft für Leute mit kleinem Portemonnaie und im Café Boy einen Raum für gutes Essen und Trinken beim Küchenchef Jann Hoffmann und Kellermeister Stefan Iseli. Das markante Haus an der Kochstrasse ist auch ein Zeuge der Moderne in der Stadt Zürich. Viele Details aussen und innen haben die Zeit überstanden. Neulich hat Frank Gloor das Haus sanft umgebaut und in seinem Keller auch neue Seminarräume eingerichtet. Wer gut tagen und nach dem Arbeiten gut essen will, melde sich bei daniela.keller@bonlieu.ch.

AM BODEN BLEIBEN Was erwartet ein Architekt vom Boden? Am «Bodennachmittag» der Messe Suissefloor in Luzern stellen Architektinnen und Architekten ihre Arbeiten mit und am Boden vor. Der Forscher und Unternehmer Werner Utz wirft einen Blick in die Zukunft: Worauf >>

» werden wir morgen gehen? Hochparterre-Redaktorin Lilia Glanzmann singt das Hohelied der Textilien, und in Streitgesprächen geht es um Parkett, Stein und Teppich. Schliesslich stellt eine Tänzerin vor, was ein Boden für sie bedeutet. Donnerstag, 11. April im Rahmen von Suissefloor, Fachmesse für Bodenbeläge und Heimtextilien, 10.–12. April, Messe Luzern.

» www.suissefloor.ch

STAND AM GOTTHARD Bis im April läuft das Vernehmlassungsverfahren des Bundes zur Sanierung des Gotthard-Strassentunnels. Die Alpen-Initiative startet deshalb eine Petition gegen eine zweite Gotthardröhre. Auch der VCS wird die grosse Erweiterung der Gotthard-Autobahn mit aller Kraft bekämpfen, notfalls auch mit dem Referendum. Es gibt tauglichere Sanierungsvarianten, die 2,8 bis 3,4 Milliarden Franken weniger kosten. Auch muss der Alpenschutzartikel der Bundesverfassung respektiert werden. Ohne eine Änderung der Verfassung darf nicht erneut gebohrt werden. Zudem gibt es im Strassensystem des Mittellands wichtigere Knoten zu lösen, als die Kapazität der Gotthard-Route zu erhöhen.

SAGT AUCH MAL NEIN Hypotheken sind zurzeit leicht zu bekommen. Die Banken schwimmen im Geld und sind froh, wenn sie es ausleihen können. Sie finanzieren damit aber oft auch die Zersiedelung. Die Alternative Bank ABS will es besser machen und hat sich ein Zersiedelungs-Tool zugelegt: Jedes Baufinanzierungsgesuch wird durch diese Datenbank überprüft: Liegt der Bauplatz weit draussen am Ortsrand? Wie viele Häuser stehen in der Nachbarschaft? Wie viele Menschen leben dort? – Wenn ein Projekt den Zersiedelungsgrad erhöht, sagt die ABS: Tut uns leid – dafür geben wir kein Geld. Entwickelt hat das Tool ein Team um den Geografen Christian Schwick. » www.zersiedlung.ch

RE-SEEFELDIERUNG Die Verdichtung hat auch eine zeitliche Dimension, das lehrt das Projekt «Interim»: Der Zürcher Verein sucht leer stehende Büro- und Gewerbehäuser und schliesst mit den Besitzern Verträge für eine befristete Nutzung ab. In die Räume ziehen Jung-

unternehmen und Kulturschaffende ein und arbeiten während eines festgelegten Zeitraums bei günstigen Mieten. Das erste Mal funktionierte es an der Badenerstrasse 595, nun zog man weiter ins Seefeld, wo der Verein die ehemaligen Büros der Swissmem zwischennutzt. So wird ein bisschen Raum im Quartier für eine Weile wieder erschwinglich. » www.projekt-interim.ch

PRIVATIERS Nicht nur Bill Clinton macht es. Auch Brigit Wehrli-Schindler, Josef Estermann, Carl Fingerhuth oder Franz Eberhard haben begriffen: Man gründe nach der Pensionierung ein Beratungsbüro, und schon geht das Berufsleben weiter. Ehemalige Führungskräfte sind prädestinierte Konsultanten. Wer ein öffentliches Amt führte, hat einen Berg an Fachwissen angehäuft und ist mit allen Wassern des gesellschaftlichen und politischen Comments gewaschen. Die Pensionierten wissen: Zum Geschäft gehört heute eine eigene Website. Dort präsentieren sie sich so gewinnend, wie es Verwaltungsfotos nie sein werden. » www.fingerhuth.com, www.franzeberhard.wordpress.com, www.wehrli-schindler.ch

AUFGESCHNAPPT «Fast alle Liegenschaften im Dorfkern sind im Privatbesitz und bringen gute Rendite. Wenn die Gemeinde mit Ideen an die Besitzer herantritt, dann steht leider das Privatinteresse weit vor dem Gemeinschaftsinteresse.» Beatrice Baselgia, Gemeindepräsidentin von Domat/Ems in der «Südostschweiz» vom 25. Januar über die Schwierigkeiten, den verlotternden Dorfkern zu ertüchtigen.

EFFIZIENT WASCHEN Beim Waschautomaten Adora SLQ WP wird das Wasser auch mit einer energiesparenden, effizienten Wärmepumpe aufgeheizt. Sie kann in drei Stufen zugeschaltet werden. Der Stromverbrauch reduziert sich im Vergleich zu einer herkömmlichen Maschine erheblich und unterschreitet die beste Energieeffizienzklasse A+++ um vierzig Prozent. Die Pressemeldung weist auf weitere «Pionierleistungen» des Gerätes hin: Das Dampfglätten mache das Bügeln in den meisten Fällen überflüssig, der Automat sei sehr leise und habe ein Milbenstopp-Programm. » www.vzug.ch

SITTEN UND BRÄUCHE

DER STOFF, AUS DEM DIE BÄUME SIND
Es sind interessante Zeiten, denn die Ballungsgebiete werden gerade Zeugen der hölzernen Revolution: Der Wald holt sich die Städte von uns Menschen zurück. Beispiel: das Tamedia-Haus zu Zürich. Es ist aus Holz gebaut, wie man in dieser Zeitschrift lesen konnte. Auch die Basler Trambetriebe haben unlängst beschlossen, die Sitze ihrer Fahrzeuge wieder mit Holz zu fertigen; das Luzerner Fussballstadion steht schon seit 18 Monaten und ist dermassen aus Holz, dass ab und an ausgewachsene Rehe es mit Mischwald verwechseln und in den Gästekabinkalben gehen. Ja, man kann sagen, das Holz ist unserer Zivilisation ganz schön auf den Fersen. Ich kann das nur begrüssen. Ich bin ja ein Holz-Typ. War ich immer schon. Ich mag Holz. Jedes Mal, wenn ich mich bei Materialien zwischen irgendwas und Holz entscheiden muss, nehme ich: Holz. Die Küchenabdeckung zum Beispiel: Holz. Die Handyhülle: Holz. Mein Schreibtisch: Holz. Noch nie habe ich einen Kamm besessen, der nicht aus Holz war, und der Tag, an dem ich eine Zwiebel auf einem Plastikbrettli vierteile, wird der Tag sein, an dem eine solarbetriebene Untergrundbahn zwischen Chur und Neuenburg ihren Betrieb aufnimmt. Manchmal geht meine Holzophilie derart weit, dass ich mir wünschte, ich wär ein lustig über das Deck klappernder einbeiniger Pirat. Denn was für manche nur ein läppisches Holzbein ist, ist für mich der portabelste Wald der Welt. Gabriel Vetter ist

Autor, Bühnendichter und Slam poet. » gabrielvetter@yahoo.com



Stauraum. Exklusive Massarbeit, das Ankleidezimmer in schönstem Nussbaumfurnier.

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH